

# Auf und nieder.

Roman von Ludwig Fabich.

(14. Fortsetzung.)

„Doch, doch er hat unrecht. Gro-  
mors sind ehrenwerthe Leute, das  
wird gut zu uns passen. Und was  
war der Großvater meines Vaters, auf  
den wir doch stolz sind, denn anders  
als Gromer!“

„Du möchtest Sophie also gern zur  
Schwiegermutter?“ fragte Clelia, ohne  
auf die Bemerkungen ihrer Mutter  
weiter einzugehen.

„Es ist mein Herzenswunsch, und  
der erste in unserer langen Ehe, den  
dein Vater mir hartnäckig verweigert.“

„Es entlarvt eine turbe Pause, dann  
fragte Clelia wieder: „Was meinst du,  
wenn ich einmal mit dem Vater rede-  
te?“

„Clelia, wenn du das thun woll-  
test!“

„Und warum glaubst du, daß ich es  
nicht wollte? Warum habe ich von der  
Schlacht bisher so gar nichts erfahren-  
?“ Ton und Miene zeigten, daß  
sie sich verlegt fühlte.

„Ach, Clelia, wir konnten wir hoffen,  
daß du auf unserer Seite stehen  
würdest?“ Du gibst so viel auf Klang  
und Reichthum, hast es so oft ausge-  
sprochen, daß man eilig den nach-  
strahlen soll, selbst darin das Glück—  
„Rein, nein, das thue ich nicht!“  
unterbrach sie die Tochter heftig. „Das  
einzigste, was uns das Leben wertvol-  
les bieten kann, ist eine Liebe, wahr  
Liebe — alles andere ist nichts und  
kann niemals unser Herz ausfüllen.“

„In entgegenkommendem Laß Frau  
Hammerd von ihrer Tochter. „Clelia,  
dein Wille ist mir heute ein neues  
Rathsel! Was hat diese jüngliche Wan-  
dung an dir herbeigebrah?“

„Frage mich nicht, Mutter!“ ant-  
wortete die junge Frau abweisend, bei-  
nabe schroff. „Laß es dir genug sein,  
daß ich zu dieser Verschönerung gelangt  
bin; sie soll Ferdinand von Nutzen sein;  
ich werde noch heute Gelegenheiten  
nehmen, die mit dem Vater zu sprechen.  
Du glaubst also, daß ich etwas bei ihm  
auszurufen vermag.“

„Wiel, viel, mein Kind. Er gibt so  
viel auf dich und deinen Mann und  
es hat mich immer bedünkt, als ob  
er auch die Rücksicht auf euch beide  
sei, die ihn bestimmt, so hartnäckig  
zu sein.“

„Wenn du das meinst, dann hoffe  
ich das Beste!“ rief Clelia und es folg  
wie ein Lichtschein über ihr bleiches,  
schmerzlich Gesicht. Frau Ham-  
merd, welche die Freude über die sich  
ihrem Sohne eröffnenden Ausichten  
einen Augenblick die um die Tochter  
aufwühlende Sorge vergessen gemacht,  
empfang diese jetzt von Neuem und  
bat, deren Hand ergreifend: „Clelia,  
was ist dir? Vertraue dich mir an,  
mein Kind!“

„Später — später, Mutter,“ erwie-  
derte sie ausweichend, „jetzt haben wir  
alle Hände voll mit Ferdinand und  
Sophie zu thun.“ — „Du kommst ja  
auch Alberto wieder! Schläfen die  
Kinder?“ und sie eilte, sichtlich froh  
über die Unterbrechung, der sofort den  
Weg herauskommenden Cousine ent-  
gegen und hing sich an deren Arm. —

„Als die Familie nach der Rückkehr  
der Herren in Erwartung des heute  
etwas später als sonst besetzten Mah-  
les sich im Salon zusammenfand, da  
hätte Clelia recht eifrig und angeleg-  
entlich mit ihrem Gatten zu flüstern,  
und der Consul nicht ihr mit freude-  
strahlender Miene zu. Er sah beinahe  
jung und sehr unternehmend aus, als  
er an der Seite seiner Schwiegertoch-  
ter Platz genommen, während Clelia,  
die zwischen Vater und Bruder sah,  
ihre Aufmerksamkeit zwischen diesen  
theilte.

„Kam heute Frau Hammerd die  
Tafel aufgehen, und die kleine Tisch-  
gesellschaft sich in den Salon zurück-  
geben, wo der Kaffe getrunken wer-  
den sollte, da ergriß Clelia den Arm  
ihres Vaters und zog ihn plaudernd  
in ein nebenan befindliches, mit be-  
sonders stielichen Möbeln ausgeschlei-  
tes Cabinet; wenige Minuten später  
schlugen die Vorhänge, durch die es  
vom Salon abgeschlossen werden  
konnte, zusammen.

„Consul Gumbach bemühte sich,  
die Zurückgebliebenen zu unterhalten,  
die Besichtigung, mit der dies geschah,  
erweckte der Ferdinands und Albertos  
Aufmerksamkeit, und Frau Ham-  
merd, wie auch die beiden verban-  
delte wurde, vermachte ohnehin ihre  
Erregung nur schwer zu verbergen.  
Als später Gumbach unter ihrem ein-  
nem Vorwande seiner Frau und sei-  
nem Schwiegerater folgte, und die  
Stimmen in dem Cabinet zwar ge-  
dämpft, aber doch erregt durchdrin-  
gen, suchte Ferdinand in den Augen  
der Mutter zu lesen; es war nicht  
allzu schwer für ihn, daraus zu ent-  
nehmen, daß über sein Schicksal ver-  
handelt wurde.

Eine ganze halbe Stunde verging,  
Alberta, die mit keinem Takte erriet,  
daß hier ein ganz intimer Familien-  
vorgang sich abspielte, hatte unter dem  
Vorwand, noch einmal nach ihrem Kin-  
dern sehen zu wollen, sich zurückge-  
zogen; Mutter und Sohn sahen einander  
in atemlosem Schweigen gegenüber.  
Ferdinand, der die Absicht gehabt, sich  
hineinzuzeichnen, um noch auf eine  
Stunde zu gehen, war wie unter  
einem Bann und vermochte sich  
nicht zu rühren.

Und da schon auch schon eine weite  
Frauenband, an der kostbare Ringe  
funkelten, den Vorhang zurück, Clelias  
Gesicht erschien, leuchtend und von  
Erwartung befüllt, wie der Vorhang  
sich erhob, und mit halb  
von Schlägen erschütterter Stimme rief  
sie: „Komm, Ferdinand, hole dir den

meist, als sie jetzt durch ihr ertöndes  
Gewissen erlitt.

„Du hast schwer gefehlt, Clelia!“  
tonnte er sich doch nicht enthalten zu  
sagen, „aber du kannst alles wieder gut  
machen.“

„Wie?“ fragte sie. „Kann ich dem  
Unglücklichen das geraubte Leben, die  
verniichtete Ehre wiedergeben? Ist es  
wieder gut gemacht, wenn ich seiner  
Witwe, ohne daß sie weiß, woher es  
kommt, reichliche Unterstüttung zusie-  
hen laße?“

„Es ist immerhin etwas,“ erwiderte  
er, „aber du kannst mehr thun. Was  
du heute für mich gethan, das wird in  
die Wagtsale deiner guten Thaten fal-  
len.“

„Ach, ich empfinde ein Wohlgefühl,  
wie ich es lange nicht gehabt habe,“  
antwortete sie tief aufzufehen. „Ja,  
Bruder, ich ernehle es; man kann über  
erfahrne Täuschung und Bitterkeiten  
in anderer, in besserer Weise triumphi-  
ren, als indem man Vergeltung zu  
üben sucht. Ich selbst überwinden,  
das ist das Beste, beste. Jeder kommt  
diese Einsicht für sich zu spät!“

„Nicht zu spät! Du kannst und  
mußt gut machen an dem, der dir am  
nächstesten steht, an deinem Gatten. Du  
hast ihn getrauert als Mittel zum  
Zweck, daß jene hingebende, verweh-  
rliche Liebe hingekommen, ohne ihm  
in der richtigen Weise zu danken. Wer-  
de ihm von jetzt an die liebevolle Ge-  
fährin, wenn du die liebende nicht sein  
kannst, denke mehr an ihn als an  
dich.“

„Ich will es!“ gelobte Clelia und  
legte die Hand, von der sie den Hand-  
schuß gezogen, beherrschend in die  
Rechte des Bruders. „Ich danke dir,  
Ferdinand, du hast mir heute sehr viel  
gegeben!“

„So sind wir quitt!“ entgegnete er,  
und das durch ihr Bekennniß jurid-  
cament gebrachte Glücksgefühl schnellte  
hoch empor.

Die Geschwister waren in ihrem  
lebhafte Gespräch schnellen Schrittes  
vornwärts gezogen, und der größere  
Theil des weiten Weges lag schon hin-  
ter ihnen. Am ihn in möglichst kurzer  
Zeit zu beenden, bestiegen sie eine  
daherkommende Droschke, Ferdinand  
versprach für eine recht rasche Fahrt  
ein gutes Trinkgeld, und keine Vier-  
telstunde vor vergangen, da setzte sie  
der Kutscher schon vor dem Hause  
des Schmiedemeisters Grover in der  
Ulrichstraße ab.

Man hatte Ferdinand dort kaum  
noch erwartet, da man mußte, daß  
Schwager und Schwester zum Besuch  
in Subenburg waren; um so größer  
war des Freundschafts Freude, als er  
nun doch kam. Mit einem Jubelruf  
sagte Sophie in seine Arme und über-  
ließ sich, daß hinter ihm eine Frauenge-  
stalt eingetreten war; ein junger  
der Mutter machte sie darauf aufmerk-  
sam.

Von Ferdinand ablassen, wandte  
sie sich um und stand erlautet und  
erschrocken vor Clelia, die den Mantel  
entgegenbreitend rief: „Ach, wie  
lange ungetrennt! Schade, daß ich  
nicht mehr zeitlich sehe.“

„Schwester?“ Du nennst mich Schwe-  
ster?“ fragte Sophie noch immer zwei-  
felnd, aber Ferdinand sagte: „Sie hat  
sich mir und dir als liebe, treue  
Schwiegerin erwiesen und unsere Sache  
beim Vater geführt; er giebt seinen  
Segen zu unserer Union. Es steht  
unserer Vereinigung nun nichts mehr  
im Wege.“

„Wahnt ihr?“ sagte, aus dem Hin-  
tergrunde des Zimmers hervortretend,  
Vater Grover. „Nun es endlich dem  
Herrn Fabritzergeheim gelte, ja zu sa-  
gen, braucht der arme Schmiedemeister  
gar nicht mehr gefragt zu werden.“

„Aber Vater, das bist du ja schon  
lange.“ legte sich die Frau ins Mittel.  
„Schon, du doch nicht von Herrn  
Wolf Hammerd,“ antwortete Gro-  
ver. „Ich verlange jetzt unter allen  
Umständen, daß er kommt und für sei-  
nen Sohn um meine Tochter bei mir  
anbält.“

Ferdinand und Sophie wechselten  
einen erschrockenen Blick. Da erob  
schickte sich wieder ein Hinderniß, wäh-  
rend sie alles endlich aus dem Wege  
geräumt glaubten; Grover hatte einen  
harten Kopf, und es war kaum anzu-  
nehmen, daß Hammerd sich dieser Be-  
dingung fügte.

Aber Clelia stand schon neben dem  
Athen und sagte mit liebenswürdigem  
Gefahren: „Geh, geh, mein Vater, das  
thun, ich möchte Sie nur bitten, doch  
die Sache weniger feierlich machen  
und lade uns im Namen meiner Gel-  
ebten auf morgen Abend zur Verlob-  
ungsfeier bei Ihnen ein. Sind Sie  
nicht einverstanden?“ wandte sie sich  
gleichzeitig auch an Frau Grover.

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Dies gelang dir auch noch an an-  
deren Tagen. Die Gesellschaft, die sich  
am Abend um den festlich gedeckten  
Tisch in dem großen Zimmer der Gro-  
ver'schen Wohnung reiste, und der au-  
ßer der Hammerd'schen Familie und  
Alberta auch die in der Nähe wohnen-  
den Kinder und Schwiegereltern des  
Grover'schen Ehepaares angehörten,  
hatten alle und alle den Zweck der  
Verlobungsfeier zu feiern. Man befand  
sich in der heitersten Stimmung, und

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“

„Nicht wahr, du bist es, Vater? Ba-  
ter Frau und Tochter, und dem Dop-  
pelt dieser drei blauen Augenpaare  
vermochte der Alte nicht zu widerste-  
hen; er gab seine Zustimmung. Viel-  
leicht war die Vorstellung, den Consul  
besser kennen und den Consul  
Gumbach als Berlin nebst Gattinnen  
an seinem Tisch zu sehen, nicht ohne  
Einfluß darauf. Auf das Mitternachts  
wollte der Bekannte aber völlig elektrif-  
cament.“